

Praktikumsbericht

Auslandspraktikum

Angaben zur Person und zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach: Bioinformatik

Bachelor/Master/Staatsexamen: Masterarbeit

Praktikumszeitraum: November 2025 – März 2026

Praktikumsort: Lyon

Praktikumsinstitution: Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS) - MeLiS

Planung und Vorbereitung

Ich habe ungefähr ein halbes Jahr vor dem Beginn des Praktikums angefangen zu planen. Damals wusste ich nicht, dass man auch Praktika als ERASMUS Stipendium bewerben kann, deshalb habe ich einfach auf eigene Faust Professoren und Labore angeschrieben, die mich interessiert haben. Nachdem ich in Montpellier keine Stelle gefunden habe, wurde ich in Lyon bei einer Gruppe an der ENS fündig. Der PI ist dann aber in der Zwischenzeit schon zu einem anderen Labor gewechselt, weshalb ich mich schlussendlich für ein Praktikum in einem Labor in der Université 1 Lyon beworben habe. Für die Bewerbung brauchte ich einige Dokumente. Das wichtigste waren die Versicherungen, mit ERASMUS kann man über den DAAD eine Unfall- und Krankenversicherung abschließen, was mich dann dazu brachte, mich für das ERASMUS zu bewerben. Allgemein sind besonders die französischen Behörden und Stellen sehr pingelig, was die Organisation angeht. Hier ist eine Liste an Dokumenten und Tipps dazu:

- **Convention de Stage:** Dieses Dokument wird normalerweise von der Heimuniversität des Studenten ausgestellt, was für französische Universitäten üblich ist aber in Deutschland nicht Gang und gäbe ist. Herr Brielmaier vom Career Service konnte mir hier weiterhelfen mit einer Vorlage, er hat auch für mich unterschrieben an Stelle des Präsidenten der Universität. Aber das hat dem CNRS nicht gereicht und deshalb hat er eine neue Convention ausgestellt, die von gleich 6 Menschen unterschrieben werden musste. Deshalb habe ich erst einige Monate nach dem Beginn meines Praktikums alle Unterschriften gehabt und konnte meine Gratifikation erhalten. Es lohnt sich also, sich darum früh zu kümmern um schneller bezahlt zu werden.

- **Responsabilité civile:** Diese Versicherung ist notwendig, um eine Wohnung zu mieten, ich habe sie bei ADH assurances-etudiants.com abgeschlossen.
- **RIB:** Dieses Dokument ist äquivalent zu einer IBAN, wird aber nur von französischen Banken ausgestellt. Ich musste mir deshalb ein Bankkonto zulegen (habe ich bei Revolut gemacht). Auf das deutsche Konto wollte der CNRS mir nichts auszahlen.
- Hinzu kommen noch die Dokumente vom ERASMUS, da hat aber alles reibungslos funktioniert für mich.

Was mich überrascht hat, war, dass man auch noch kurz vor Beginn des Praktikums eine Bewerbung für ERASMUS machen kann, ich habe es einen knappen Monat davor gemacht. Ich würde es auf jeden Fall empfehlen, sowohl für das Finanzielle als auch für die Versicherung und den Support.

Das andere große Thema war, eine Wohnung zu finden, ich habe hierfür 3-4 Monate im Voraus angefangen, bei carte des colocs WGs zu suchen, da man als Praktikant nicht in der Universität eingeschrieben ist und deshalb keine Studentenwohnheime nutzen kann. Der Wohnungsmarkt ist relativ überschaubar und teuer, v.a. als Ausländer kann es schwierig werden, etwas zu finden. Viele Wohnungen verlangen eine Mindestmietdauer von einem Jahr, deshalb würde ich empfehlen, den Praktikumsbeginn auf den dortigen Semesterbeginn zu legen, in dieser Zeit werden dann Wohnungen von Studenten frei die selbst ins Ausland gehen. Am Ende hatte ich einen Platz in einer WG ohne Mindestlaufzeit, aber dafür relativ teuer.

Einen Sprachkurs habe ich nicht gemacht, aber das Schulfranzösisch hat für mich definitiv nicht gereicht um mich mit den Einheimischen zu unterhalten, das ist dann erst mit der Zeit gekommen.

Praktikumsverlauf

Das Praktikum begann für mich im Oktober, auch wenn der Förderzeitraum erst auf September gelegt wurde. Ich habe im Rahmen des Praktikums meine Masterarbeit geschrieben, also habe ich angefangen mit einem praktischen Teil, in dem ich programmiert habe. Das habe ich immer im Labor gemacht, dass in der Uni integriert war. Es gab viele PhD Studenten in dem Labor und auch ein paar andere Bioinformatiker, mit denen ich zusammenarbeiten konnte und die mir bei meiner Arbeit weiterhelfen konnten. Mein Supervisor war auch meistens da und hat mir immer geholfen und mir nächste Schritte

vorgeschlagen. Nach ca. vier Monaten habe ich dann angefangen, die eigentliche Arbeit zu schreiben und das bis kurz vor Schluss auch weiter in dem Labor gemacht. Da ich eine Praktikumsvereinbarung mit Gratifikation hatte, habe ich versucht, auch wirklich sieben Stunden am Tag mit Arbeit zu verbringen, was auch kein großes Problem war. Ich konnte mir frei aussuchen, wann ich komme und gehe und durfte theoretisch auch von Zuhause arbeiten, was ich allerdings kaum gemacht habe. Das Labor war eine großartige Arbeitsumgebung voller motivierter und hilfsbereiter Menschen, und ich habe mich nie überfordert gefühlt.

Soziale Kontakte

Zu Beginn war es relativ schwer für mich, engeren Kontakt mit Franzosen aufzubauen, einfach, weil mein Französisch nicht so gut war. In der Zeit habe ich mehr mit meinen Mitbewohnern unternommen, von denen einer auch deutsch war. Aber mit der Zeit habe ich auch besser Französisch gelernt und war dann auch etwas besser eingebunden, aber nie so, dass ich komplett 100% flüssig reden konnte. Dadurch, dass das Labor groß war und viele junge Menschen dort gearbeitet haben, habe ich viel Zeit dort verbracht und mit den PhD Studenten geredet. Zum Jahreswechsel kamen dann auch andere ERASMUS Studenten, mit denen habe ich mich dann angefreundet und auch außerhalb des Labors Sachen unternommen. Ich muss sagen, dass ich froh war, in einer WG zu leben, weil ich sonst v.a. am Anfang wahrscheinlich einsam gewesen wäre. Ich kann sonst nur empfehlen, schon davor Konversation auf Französisch zu üben und das Praktikum zeitlich so zu legen, dass es mit dem Semesterbeginn in Frankreich übereinstimmt.

Alltag und Freizeit

Lyon ist eine sehr lebhafte Stadt und ich habe mich ein bisschen in sie verliebt. Es gibt wirklich unendlich viel zu tun und wenn es warm ist, ist überall draußen auf der Straße etwas los. Ich habe im 1. Arrondissement gelebt, was relativ zentral war und mir erlaubt hat, einfach auf gut Glück nach der Arbeit rauszugehen und Sachen zu unternehmen. Das Beste sind auf jeden Fall die Bars und die Restaurants, bei denen fast alle richtig coole Stimmung und leckeres Essen/Getränke gab. Es lohnt sich auf jeden Fall, sich durchzuprobieren und nicht immer wieder dasselbe zu besuchen. Meine Favoriten waren: Bars - La Serre und Mos, Restaurants - Casseroles et Vieilles Gamelles und Chez Chabert, Live Musik – LA PENTE und La Grooverie.

Abgesehen davon kann man gut schwimmen gehen im Rhone-Schwimmbad (Centre Nautique Tony Bertrand), ein Freibad, was sogar im Winter offen ist, und es lohnt sich, ein Abo für die City Bikes (VéloV) abzuschließen, mit denen kann man dann auch am Abend noch gut herumkommen. Touristisch am interessantesten war für mich Vieux Lyon und vor allem die zwei Amphitheater und das Museum der römischen Zeit. Auch die Île de Barbe (nicht immer öffentlich zugänglich) und die Kirche Saint-Martin-d'Ainay waren sehr spannend und abseits touristischer Ströme. Ich habe mich ansonsten oft mit Menschen im Spielecafé Moi je m'en fous, je triche getroffen, dort konnte man auch sehr gut andere Leute kennenlernen. Andere haben mir auch empfohlen, zu KoToPo zu gehen, um andere Ausländer zu treffen und Sprachkurse zu machen, das habe ich persönlich nie probiert, soll aber sehr cool sein.



Kosten und Finanzierung

Im Vergleich zu München waren die Lebenshaltungskosten in etwa gleich für mich. Die Miete war mit 670€ im Monat relativ hoch und Lebensmittel aus dem Supermarkt waren auch relativ teuer. Dafür waren die Transportkosten fast null für unter 25-Jährige, und auch Ausgehen war im Schnitt etwas billiger als in München. Wenn man eine Wohnung in München davor hatte und sie untervermietet, dann bleibt es für die Unterhaltskosten ungefähr gleich. Ich glaube ich hätte kaum die Zeit gehabt, nebenbei zu arbeiten zu gehen, außerdem braucht man für die meisten Jobs gutes Französisch, also war es schon wichtig, das durch das

Erasmus+ Stipendium auszugleichen. Dadurch, dass ich auch eine Gratifikation von dem Labor erhalten habe, hatte ich ein Einkommen von ~1000€ pro Monat, allerdings Ausgaben von ~1200€ im Monat. Ohne das Stipendium wäre es schwer gewesen, das zu bewältigen. Tipps zum Sparen sind v.a. nicht in kleinen Supermärkten einzukaufen, wenn man stattdessen zu Freiluftmärkten geht, kriegt man alles viel billiger. V.a. der Markt am Quai Saint-Antoine und bei Croix-Rousse sind geeignet, hier sind Lebensmittel deutlich billiger als in München. Eine weitere Stütze kann das Beantragen von CAF sein. Darüber muss man sich sehr früh informieren und den Vorgang schnell starten, sobald alle Dokumente eingereicht sind, kriegt man dann vom französischen Staat ~200€ pro Monat. Dazu kann ich leider wenige Tipps geben, da ich es selbst nicht gemacht habe, aber ich würde empfehlen, sich von einem Franzosen helfen zu lassen.

Praktikum und Studium

In Lyon ist Bioinformatik zwar kein großer Studiengang wie in München, es gab allerdings schon ein Netzwerk an anderen Bioinformatikern, mit denen man sich besprechen kann. Insgesamt habe ich rund vier andere Bioinformatiker kennengelernt in Lyon. Mehr Kontakt hatte ich mit Biologen, was auch eine tolle Bereicherung und Hilfe war beim Schreiben von meiner Masterarbeit. Insgesamt waren die Anforderungen an mich im Praktikum nicht zu hoch und ich konnte vieles vom Studium in München dort einbringen. Ich habe an einem Thema gearbeitet, was zwar komplett neu für mich war, aber nach einiger Zeit der Einarbeitung konnte ich mich gut da einbringen. Das schwerste war für mich das wissenschaftliche Schreiben, da meine Bachelorarbeit schon zwei Jahre zurücklag und ich sonst kaum Erfahrung damit gemacht habe. Dort habe ich mich auf jeden Fall verbessert, aber es hat mir auch aufgezeigt, dass eine Laufbahn im akademischen Feld vielleicht nicht das Richtige für mich ist. Networking mit Firmen habe ich nicht gemacht, aber es gab eine Vielzahl an Seminaren und Konferenzen an denen ich meistens teilgenommen habe. Das hat mich vielen anderen Forschungsgruppen nähergebracht, sowohl in Frankreich als auch international.

Fazit

Ich hatte eine tolle Zeit in Lyon und ich kann es nur weiterempfehlen, vor allem für eine Masterarbeit, da man hier in großen Teams arbeiten und echt spannende neue Forschung erleben kann. So verbindet man Arbeit und studieren und ist umgeben von einem hochakademischen Netzwerk. Ich kann es auch empfehlen, wenn man noch nicht perfekt

Französisch kann, v.a. auf professioneller Ebene sind mir fast alle entgegengekommen und haben auf Englisch mit mir geredet. Auch waren die Menschen sehr hilfsbereit, und bei Problemen konnte man immer offen mit anderen Reden.

Die Stadt ist sehr lebhaft und es ist ein ganz anderes Lebensgefühl als in München. Ich würde auf jeden Fall wieder hinkommen nur für Urlaub. Es ist auch viel leichter mit fremden Menschen in Kontakt zu kommen, dass hat mir sehr gefallen! Kulturell ist es zwar relativ ähnlich zu Deutschland, aber trotzdem sehr spannend.